

Vorwort

Drei Monate in Bolivien – lange hatten wir davon geträumt. Seit unserem ersten Besuch im Jahr 1983 hat uns dieses Land nicht mehr losgelassen. Aber noch viel mehr als das Land mit seiner imposanten Landschaft waren es die Menschen, mit denen wir vor über zwanzig Jahren in Kontakt gekommen sind und denen wir seitdem eng verbunden sind.

Ausgangspunkt vor über zwanzig Jahren war unsere Mitarbeit im Eine-Welt-Kreis der katholischen Kirchengemeinde Christus – Unser Friede im Hagenshof in Duisburg-Meiderich. Die Gemeinde suchte eine Partnergemeinde in Lateinamerika und über Adveniat vermittelt kam der Kontakt mit der Misión Norte Potosí zustande. Wir schlugen damals die Brücke und besuchten als Erste die abgelegene Andenregion von Norte Potosí. Wir waren schockiert von der Armut und beeindruckt von dem Engagement der spanischen Claretinerpadres vor Ort. Damals lernten wir Padre Juan Ramón Alcalde kennen, der mit 30 Jahren nur wenig älter war als wir. Er hatte gerade ein ganz neues Experiment begonnen und sich als einziger Europäer in einer kleinen Aymaragemeinde auf 4.000 Meter Höhe niedergelassen – in Janq'o Janq'o. In dieser unwirtlichen Region lebte er ein ganzes Jahrzehnt und wurde den Aymara Freund und Bruder. Mehrmals besuchte er uns in Deutschland und 1993 besuchten wir ihn ein letztes Mal in Norte Potosí – wenige Wochen später erreichte uns die Nachricht, dass Juan Ramón Alcalde verstorben war. Eine Entzündung der Bauchspeicheldrüse verbunden mit einem stundenlangen Transport bis zum nächsten Krankenhaus führte zu seinem plötzlichen Tod. Juan Ramón Alcalde hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir bis heute den Menschen in Norte Potosí so eng verbunden sind. Sein Vorbild eines konsequenten Lebens in christlicher Solidarität gibt uns bis heute Kraft, mit unseren Möglichkeiten dazu beizutragen, dass die Arbeit in Norte Potosí fortgeführt werden kann.



Seit 1990 gibt es eine Partnerschaft zwischen der katholischen Kirchengemeinde St. Marien in Oberhausen und der Misión Norte Potosí. Wir gehörten damals mit zu den Gründungsmitgliedern, nachdem die Partnerschaft in Duisburg seitens der Gemeinde Christus – Unser Friede nicht fortgeführt wurde und wir in St. Marien erneut Fuß gefasst hatten. Und nachdem unsere eigenen Kinder langsam älter wurden, besuchten wir öfter die Misión Norte Potosí (1997, 2000 und 2003). Vor einigen Jahren entstand dann die Idee, eine Auszeit zu nehmen, ein Jahr lang aus dem beruflichen Alltag auszusteigen und damit Zeit zu finden – Zeit für uns selbst und das, was uns wichtig ist. Als Lehrer und Lehrer im öffentlichen Schuldienst genießen wir das Privileg, uns ein sogenanntes Sabbatjahr leisten zu können. Und im Rahmen der Planungen für dieses Sabbatjahr war eines von vorneherein klar: Endlich kann ein längerer Aufenthalt in Norte Potosí Wirklichkeit werden! Drei Monate waren dann ein Kompromiss, denn auch große Kinder möchte man nicht gerne zu lange alleine lassen...



Drei Monate waren wir in Bolivien, zum überwiegenden Teil in Norte Potosí. Wir haben dort das Leben der Menschen geteilt, ihre Kultur, ihre Sprache, ihren Alltag, ihr Glück, ihre Sorgen und ihren Glauben. Unsere Eindrücke, Erfahrungen und Begegnungen haben wir noch während unserer Zeit in Bolivien niedergeschrieben und zusammen mit Fotos festgehalten. Einen großen Teil haben wir im Internet

über unsere Website www.nortepotosi.de veröffentlicht. Ein kleinerer, oft persönlicherer Teil blieb bisher unveröffentlicht. Mit diesem Heft stellen wir alles, was wir festgehalten haben, interessierten Leserinnen und Lesern zur Verfügung. Wir möchten das, was uns wichtig ist und was uns beeindruckt hat, gerne anderen weitergeben. Vielleicht hilft es ja nicht nur uns, ein klein wenig innezuhalten und nachzudenken über das, was wirklich wichtig ist im Leben...

Dank sagen möchten wir an dieser Stelle allen, die uns in Norte Potosí begleitet und unterstützt haben. Dies war vor allem Padre Jesús Mary Oset, der seit vielen Jahren den Kontakt zwischen Oberhausen und der Misión Norte Potosí aufrecht erhält. Dank aber auch an Sandra und Wilfran, mit denen wir unter einem Dach gewohnt haben. Y muchas gracias an die vielen anderen...

Dank aber auch an all diejenigen, die hier in Deutschland mit uns gemeinsam die Arbeit in der Misión Norte Potosí unterstützen. Wir denken dabei vor allem an die Mitglieder des MEF-Kreises, die schon seit vielen Jahren ihre Solidarität mit den Menschen in Norte Potosí durch immer wieder neue Aktionen und Ideen unter Beweis stellen. Sie geben auch uns immer wieder Rückhalt, auch in schwierigen Zeiten die Kraft nicht zu verlieren. Dank aber auch an all diejenigen, die ohne große Reden die Arbeit in Norte Potosí durch ihr Gebet oder ganz konkrete finanzielle Hilfe unterstützen. Manche tun dies regelmäßig schon seit vielen, vielen Jahren...

Un otro mundo es posible!

Eine andere Welt ist möglich!

In Norte Potosí haben wir eine andere Welt gesehen.

Wir haben erfahren, dass eine bessere Welt möglich ist.

Und wir haben die Hoffnung, dass es sich lohnt, dafür zu arbeiten.

Oberhausen, im Dezember 2006

Ele und Martin Fey

